

Ich behalte den Mantel so lange zum Unterpfande. Der erhabene Fürst ließ es sich willig gefallen und sandte durch einen Bedienten 25 Rubel herunter, wogegen derselbe den Mantel in Empfang nehmen und dem Kutscher sagen sollte, daß er den Kaiser gefahren habe. Aber, statt daß sich der Letztere über diese Ehre und das Geschenk hätte freuen sollen, erwiederte er dem Bedienten lachend: „Wie, guter Freund! haltet Ihr mich für so dumm, dieß zu glauben? Der Mantel ist mehr werth, als 25 Rubel, und wer weiß, was Ihr im Sinne habt; wollt Ihr ihn etwa stehlen? Nein! wenn der Herr den Mantel haben will, muß er selbst kommen und ihn holen.“ Fast wäre der Kaiser genöthigt gewesen, seinen Mantel selbst einzulösen, wäre nicht der Oberkutscher hinzugekommen und hätte des Bedienten Aussage bestätigt, worauf denn der glückliche Fiacker voll Freuden davon fuhr.

Das große Horn.

In dem Städtchen *** sind zwei Nachtwächter, die, wie mehrere Nacht- und Tag-Collegen, nicht immer im besten Vernehmen mit einander leben, Gestrenger Herr, — sagte kürzlich der eine Nachtwächter zu dem Herrn Bürgermeister, — mit dem andern blase ich nicht mehr auf Einem Horn; das ist ein schlechter Kerl; schaffen Sie mir noch ein Horn an. Er Schlingel, sagte der Bürgermeister dünkt Er sich besser, als wir bei Rath? Unser sind so viele, und wir blasen doch alle in Ein Horn. Wo sollten die Hörner herkommen, wenn jeder Narr sein eignes Horn haben wollte? —

Grabschriften.

Einem sehr eigenmächtigen Advokaten setzte man folgende Grabschrift:
Hier liegt Dorilas, der nichts umsonst gethan;
Es kränkt ihn, daß man dieß umsonst hier lesen kann.

Ein Bauer wurde durch einen wilden Heerdeochsen gefährlich verwundet, und starb an den Folgen dieser Verwundung. Der Schreiner und Dichter des Dorfes bildete auf dem Kreuze, welches er für den Verstorbenen verfertigte, den Titularochsen, neben dem wirklichen Ochsen, nach dem Leben ab. Aus dem Munde des Erstern floßen folgende Worte:

Durch eines Ochsen Stoß
Komm ich ins Himmelschloß!
Muß ich gleich jetzt erblaffen,
Und gar mein Leben lassen;
So komm' ich doch zur Ruh
Durch Dich! Du Rindvieh Du!

Auf Elisen's Grabstein.

Hier liegt 'ne gute Frau, —
— O Wanderer, halt an! —
Sie ward von Vielen hier geliebt,
Und hatte Niemand noch betrübt,
Ausgenommen — ihren Mann!

Charade.

Wenn feindlich des Schicksals Streben
In Sturmesnacht dein Daseyn hält,
Und freudenteuer dein junges Leben
In bitterm Wehmuthsthränen quillt,
Kein Freund, dich liebend zu erheben,
Dir reicht der Hoffnung lächelnd Bild.
Dann nagt mit allen seinen Schmerzen
Das Erste dir am wunden Herzen.
Und wenn beim schnellen Schicksalswallen
Dir lächelnd, oder Schreckende Gestalten,
Dir Freude oder Schmerz entfalten,
Rufft du mit Jubel oder Graus
Das Zweite unwillkürlich aus.
Werd' ich gefragt, ob dir des Ersten Wüthen
Zerstören soll des Glückes Blüthen,
Ob dir aus halbgebrochnem Herzen
Das Zweit' ertönen soll, bei Schmerzen?
So mahnt mich treuer Freundschaft Pflicht,
Zu sagen, wie die Dritte spricht.
Wo milb des Ganzen Himmelszauber leuchten,
Da wandelt Haß und Zwietracht sich in Liebe,
In Licht und Wahrheit wandelt sich die Trübe,
Wenn Glück und Leben sich im Kampfe beugen;
Ach, mög es Fürsten, Wölfer stets umschweben,
Dann leuchtet ungetrübt ein liches Erdenleben.

Auflösung der Räthseln in No. 59 u. 60
Unsinn. Steckbrief.

Badnang, gedruckt und verlegt von Haack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den Nr. 62 26. October 1832.

Ämliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang. [Gläubiger-Vorladung.] In den Santsachen des weiland Jakob Ulrich Pfuderer, Metzgers und Feldmessers zu Sulzbach; weiland Christian Klett, Tagelöhners zu Althütte, und der Wittwe des Gottfried Kübler Webers von Badnang, werden

noch unbekante Gläubiger des Seegers hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 30 Tagen dem Stadtrath anzuzeigen und gehörig zu erweisen.

Den 24. October 1832.
Für den Stadtrath
Stadtschultheiß
Gloß.

Donnerstag, den 6. December d. J. und in derjenigen des Christian Wahl, Webers und Gemeinbedieners zu Unterbrüden,

Waldbrem's Oberamts Badnang. [Hofgut- und Wirthschafts-Gebäude Verkauf.] Das dem Johann Jakob Schab Köpflinswirth dahier. zugehörige Hofgut nebst Wirthschafts-Gebäude, welches den 15. d. M. in Aufstreich gebracht wurde, soll nach einem oberamtsgerichtlichen Auftrag den 30. November dieses Jahr

Vormittags 11 Uhr wieder in Aufstreich gebracht werden, wobei sich die Kaufs Liebhaber mit den erforderlichen Ausweisen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen, in der Wohnung des Schultheißen einfinden mögen. Diejenige welche das Gut zu beaugenscheinigen wünschen, wollen sich an den aufgestellten Masse-Pfleger Gemeinderath Koch in Waldbrem's wenden.

Den 24. October 1832.
Schultheiß
Schippert.

Freitag, den 7. December d. J. in den Wohnorten der Schuldner die Liquidations- und Vergleichs-Verhandlungen vorgenommen und sodann den 11. December dieses Jahr die Präklusiv- Bescheide ausgesprochen werden. Es haben daher alle, welche an die genannte Santsachen Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugs-Rechte ihre Originaldocumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Santschmassen ausgeschlossen werden.

Sämmtliche Orts- Vorstände des Oberamts haben vorstehende Ladung in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt zu machen, und die Bekanntmachungs- Urkunden noch vor dem 6. December dieses Jahr unfehlbar anher einzusenden.
Den 23. October 1832.

Königl. Oberamts-Gericht
Oberamtsrichter
Böhlen.

Murrhardt. [Gläubiger-Aufforderung.] Zum Versuch der ausseregerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des hiesigen Bürgers und Metzgers Johann Seeger, ist der Stadtrath oberamtsgerichtlich legitimirt. Es werden nun die etwa

Beschreibung des Verkaufs-Gegenstands.
Das zum Verkauf ausgesetzte Hofgut besteht in folgendem:

- 1) einem erst 1826 neubauten zweistöckigen Wirthschafts-Gebäude, an der durch das Ort führenden Straße liegend;
 - 2) einer geräumigen Scheuer an dem Haus.
 - 3) Backofen und Pumpbrunnen.
 - 4) in 13 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Ländern von ganz guter Qualität.
- Diese Verkaufs-Gegenstände können mit Recht empfohlen werden, indem sich wirklich kein Wirth

im Ort befindet, und durch den Wirthschafts-Betrieb jeder ordentlicher Haushalter sein hinlängliches Auskommen finden würde.

Privat = Anzeigen.

Frühmehhof. [Kirchweih und Scheibenschiefen Anzeige.] Nächsten Sonntag den 28. Oktober findet die hiesige Kirchweih statt, bei welcher Gelegenheit der Unterzeichnete ein Recreations-Schießen geben wird, welches Nachmittags 1 Uhr den Anfang nimmt; für gute Harmoniemusik ist bestens gesorgt.

Zu Zahlreichem Besuch empfiehlt sich Friedrich Mezger zur Rose.

[Geld-Gesuch.] Auf's Land, Backnanger Oberamts, werden gegen 2fache gerichtliche Versicherung und 5procentige Verzinsung 250 fl. gesucht; wer solche auszuleihen wünscht, beliebe sich bei Ausgeber d. Bl. zu melden.

Aus Tobias Hauschronik.

Wissen möchte ich, ob es allen Verliebten so zu Muthe wäre, wie mir! Seit jenem Augenblicke, wo ich mir das Mädchen Taback bei der schönen Susanne kaufte, habe ich die leibliche Ruhe nicht mehr. Wache ich, so steht sie vor mir und läuft mir auf allen Tritten und Schritten nach; schlafe ich, so kommt sie mir im Traume vor; gehe ich aufs Feld, so treibt michs nach Hause; bin ich zu Hause, so meine ich, in der Luft wird mirs besser, nirgends ist mirs wohl, als bei ihr drüben in ihrem freundlichen Häuschen. Ich fürchte nur, die Nachbarn merken es, wenn ich so oft nach D. gehe, denn seitdem wird kein Quent Kaffee im Hause verbraucht, wenn ich ihn nicht selbst geholt habe. Neulich sagte mir schon der Schulmeister, der mir einigemal auf demselben Wege begegnet war: Bettet Tobias, wenn Ihr ein Apotheker wäret, so dächte ich, Ihr suchtet Liebstödel oder Augentrost — das wächst da hinten nach D. zu, — weil Ihr den Weg so oft hin und her wandert! — Du hast es errathen, alter Vocativus, dachte ich in meinem Sinn, ich weiß wohl, wo mein Lieb-

stödel und mein Augentrost wächst, aber du kannst warten, bis ich dir's sage.

Ob mich nur das Mädchen lieb hat? Fast scheint es mir so. Sie ist immer so freundlich, erkundigt sich fleißig nach meiner Mutter, läßt sich gerne von meinem Junggesellen-Haushalt erzählen, bittet mich jedesmal, bald wieder zu kommen, sieht mir immer noch durch die Ladenthüre nach, wenn ich schon fort bin, und nickt mir freundlich zu, wenn ich vorübergehe. Auch die Hand läßt sie sich von mir drücken, aber — neulich faßte ich mir den Muth, ihr einen Kuß auf den rothen Mund zu drücken, damit wars nichts, husch wand sie sich los, und ließ mich stehen. Darum bin ich nun eben nicht böse, es gefällt mir, wenn ein Mädchen lieber zu spröde, als zu willfährig in dergleichen Dingen ist, aber, wie soll ich das deuten? Neulich war ich in der Kirche zu D. — ich gehe jetzt gewöhnlich des Sonntags hinüber, weil es nicht weit dahin ist, und der Pfarrer, glaube ich, besser predigt, als der unsrige, — ich hatte mich so gestellt, daß ich Susanne gerade vor mir hatte, aber sie blickte nicht einmal zu mir auf, sondern sang so andächtig fort, und hörte der Predigt so aufmerksam zu, als wenn sie nichts in der Welt in ihrer Andacht stören könnte. Das war nun freilich — Gott mag mir die Sünde verzeihen, — nicht der Fall bei mir. Einmal, dachte ich, wird sie doch heraufsehen, und hatte schon immer einen Kopfnicker in Bereitschaft, womit ich sie begrüßen wollte, aber vergebens. Als die Kirche aus war, eilte ich, mit ihr an der Thüre zusammenzutreffen, was mir auch gelang. Guten Morgen, liebe Susanne, sagte ich. Guten Morgen, erwiderte sie freundlich, als ich aber Miene machte, mich an sie anzuschließen, und sie bis zu ihrem Hause zu geleiten, trippelte sie schnell unter einen Haufen von andern Mädchen hinein, fieng mit ihnen zu sprechen an, und ich stand allein, und hatte das Nachsehen.

Nicht besser gieng mirs acht Tage darauf. Es war ein schöner Frühlings-Abend; der Mond stand hell und klar am Himmel und dicht neben ihm noch ein anderer schöner Stern. Es war, als wenn beide nicht von einander lassen könnten und zusammen gehörten. Wenn wir doch auch so bei einander wären, und bei einander blieben, ich und meine Susanne, dachte ich in meinem Sinn, und

es war mir dabei so weich ums Herz, daß mir die Thränen über die Backen herabrollten. Willst's versuchen, dachte ich, ob du deinen Stern nicht auch zu Gesicht bekommen kannst, und lief spornstreichs nach D. hinüber. Schon von ferne sah ich an der weißen Schürze, daß Susanne auf einem Steine vor der Thüre saß. Sie war ganz allein, und schien auch ihren Gefallen an dem schönen mondhellen Abend zu haben. Das Herz schlug mir in der Brust, daß ichs hören konnte, so lief ich, bis ich bei ihr war. Kaum hatte ich noch zehn Worte mit ihr gewechselt, so fiel mirs ein, sie zu bitten, bei dem schönen Abend mit mir einen kleinen Spaziergang zu machen. „Nein,“ sagte sie, „das würde sich nicht schicken,“ — Nur einmal, um die Stadtmauer herum, sagte ich, und wurde immer dringender in meinen Bitten. Aber sie blieb dabei, das werde sich nicht schicken, und das werde ihr Vater nicht billigen. — Ach, was weiß denn Ihr Vater davon, mit wem Sie geht, erwiderte ich, Sie darf ja nur sagen, Sie sey in einem Nachbarhause gewesen. — „Und das wäre keine Lüge?“ fragte sie mit ernster Stimme, „ei, schäme Er sich, mich dazu verleiten zu wollen.“ Ich aber ließ mich nicht abschrecken, nahm sie bei der Hand, und zog und zog so lange, bis sie endlich mit lauter Stimme rief: „lasse Er meine Hand los, sonst schreie ich dem Vater.“ Ich ließ sie los, und sie sprang schnell wie ein Reh die Treppe hinauf und zur Thüre hinein. Da stand ich, wie ein begoffener Pudel. Hättest du nicht ruhig stehen bleiben können, sagte ich zu mir selbst, nun hast du das liebe Mädchen böse gemacht und kannst nun mit dem Monde sprechen, statt mit der Liebsten? — Aber recht war es doch auch nicht, daß sie gleich fortließ; ich würde sie ja wohl noch um ein gutes Wort los gelassen haben.

Sogleich am andern Morgen lief ich hinüber nach D. und holte mir einen gebranten Kaffee. Susanne war so freundlich, ja fast freundlicher noch, wie zuvor. Der Henker werde aus dem Weibsvolke flug!

In England heiratheten sich neulich ein Paar Deutschen, jedes von 64 Jahren, die etwas Ordentliches zusammen brachten. Der Bräutigam brach-

te seiner siebenten Frau 28 Kinder mit, und erhielt zum Gegengeschenk von dieser ihre 27 leibliche Kinder.

Der Unbekümmerte.

Mein Herz verbleibe bei allem gelassen
Ich weiß mich im Unglück gebulbig zu fassen,
Wer weiß, ob es nützt, das machet mir Muth
Es wäre ja stetes Vergnügen nicht gut.
Was hilft es, wenn ich mich in Kummer verzehre.
Nichts anders, als daß ich mein Unglück vermehre,
Drum wenn mir auch hie und da manches gebricht,
So trau ich der Vorsicht und kümme mich nicht.

Mein Zimmer verschafft mir einsame Ruh,
Wo ich im Stillen das Meinige thu,
Ein lieblicher Vogel, ein munterer Hund
Die sehen's und halten verschwiegenen Mund;
Und muß ich besorgen verdrüsslich zu werden;
So steck' ich mir Knaster in kölnische Erde,
So les' ich, so sing' ich ein schönes Gedicht
Und lebe hübsch einsam, und kümme mich nicht.

Ich kann zwar nicht wichtige Stellen begleiten,
Doch wird mich beschwigen wohl niemand beneiden;
Es machet mich Titel und Ehre nicht stolz,
Doch trag' ich nicht Wasser und spalte kein Holz.
Ich werde niemals mit selawischen Sitten
Mein künftiges Glück von Hähern erbitten,
Und wenn mir kein Gönner Besorberung verspricht,
So darf ich nicht danken, drum kümme' ich mich nicht.

Ich bin zwar nicht Bettler, nicht Herr und nicht König,
Doch leb' ich zufrieden und brauche nur wenig,
Gesundheit und Frohsinn und heiterer Muth
Macht glücklich und schafft mir frohliches Blut.
Ich weiß mich durch ehrliche Mittel zu nähren
Wie könnt' ich mich da über Mangel beschweren.
Geschieht es auch, das mir's am Gelde gebricht,
So hat doch mein Nachbar, drum kümme' ich mich nicht.

Auflösung der Charade in Nr. 61:

Harmonie.

Baßnang. Naturalien-Preise vom 24. Oktober 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Preise.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	6	12	6	1	5	40	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Haber, neuer	5	—	4	44	4	30	1 — Schweinefleisch	9
1 Simri Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Kalbfleisch	6
1 — Roggen	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Erbsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—		
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		

Brod-Preise vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Der Kreuzer-Beck soll wägen 7/8 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 25. Oktober 1832

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Preise.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	13	4	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	11	44	11	12	10	40	1 — Rindfleisch	6
1 — Dinkel	6	20	6	7	5	48	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	8	32	8	—	7	28	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber	5	18	5	4	5	—	1 — Kalbfleisch	7
1 Simri Erbsen	1	52	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Linsen	1	52	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	44	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	1	4	1	—	—	56		
1 — Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4		
1 Maas Hirsen	—	12	—	—	—	—		

Brod-Preise vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Beck wiegt 7 Loth.

Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen = Amt.
 Hiemer.

Baßnang, gedruckt und verlegt von Haß.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag, den Nr. 63 30. October 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

am Samstag den 3. November:

Morgens . 9 Uhr zu Nichelbach .	3 Aimer
Morgens . 10 Uhr zu Zell	4 Aimer
Vormittags 11 Uhr zu Steinbach .	5 Aimer
Mittags . 12 Uhr zu Oberbrüden .	3 Aimer
Nachmittags 2 Uhr zu Unterbrüden	3 A. 8 S.
Nachmittags 3 Uhr zu Däfern . .	6 Aimer
Nachmittags 4 Uhr zu Honweiler .	7 Aimer

Die Liebhaber werden höflichst eingeladen, sich an gemeldten Tagen und Stunden unter den Orts-Kellern bei der Aufstreichs-Verhandlung einzufinden.

Den 30. Oktober 1832.

Königl. Kameralamt.
 Amts-Verweser
 Lauer.

Bekanntmachung. Diejenigen Personen, welche von der Gerichtsbarkeit ihres Wohnorts befreit sind, werden hiemit unter Beziehung auf das Abgaben-Gesetz vom 26. April 1830 und Instruction vom 15. Juli 1830 aufgefordert, die Fassionen über die — bei Privaten stehende Aktiv Kapitalien nachdem Besitz-Stand vom 1. Juli dieses Jahrs der unterzeichneten Stelle, innerhalb 8 Tagen zu übergeben.

Baßnang, den 27. Oktober 1832.

Königl. Oberamt.
 Schmid.

Baßnang. [Wein-Verkauf.] Von dem hiesigen Königl. Kameralamt werden unter nachbenannten Orts-Kellern folgende Gefäll-Weinquantitäten im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietende verkauft, und zwar:

am Donnerstag den 1. November 1832.

Morgens . 9 Uhr zu Honweiler . .	8 Aimer
Morgens . 10 Uhr zu Däfern . . .	6 Aimer
Vormittags 11 Uhr zu Ebersberg . .	3 Aimer
Nachmittags 2 Uhr zu Eppoldsweiler	4 Aimer
Nachmittags 4 Uhr zu Steinbach . .	5 Aimer

am Freitag den 2. November:

Morgens . 9 Uhr zu Allerspach . .	5 Aimer
Morgens . 10 Uhr zu Heuttenpach .	5 Aimer
Vormittags 11 Uhr zu Wattenweiler	5 A. 8 S.
Nachmittags 2 Uhr zu Bruch	7 Aimer
Nachmittags 3 Uhr zu Oberweiffach	4 Aimer

Murrhardt. [Gläubiger-Aufforderung.] Zum Versuch der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des hiesigen Bürgers und Metzgers Johann Seeger, ist der Stadtrath oberamtsgerichtlich legitimirt. Es werden nun die etwa noch unbekannte Gläubiger des Seegers hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 30 Tagen dem Stadtrath anzuzeigen und gehörig zu erweisen.

Den 24. Oktober 1832.

Für den Stadtrath
 Stadtschultheiß
 Cloß.

Privat-Anzeigen.

Baßnang. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete ist kürzlich vom Königl. Medicinal-Collegium als Wundarzt II. Abtheilung für fähig erkannt, und